

40. Gott, ein Vater.

1. Aus dem Himmel ferne,
Wo die Englein sind,
Schaut doch Gott so gerne
Her auf jedes Kind,

2. Höret seine Bitte
Treu bei Tag und Nacht,
Nimmt's bei jedem Schritte
Väterlich in acht;

3. Giebt mit Vaterhänden
Ihm sein täglich Brot,
Hilft an allen Enden
Ihm aus Angst und Not.

4. Sagt's den Kindern allen,
Daß ein Vater ist,
Dem sie wohlgefallen,
Der sie nie vergißt!

Wilhelm Hey.

41. Mutter und Kind.

1. „Mütterlein, sprich:
Warum liebst du dein Kindlein doch
so inniglich?“

Und die Mutter spricht:
„Das weißt du nicht? —
Weil's fromm ist allezeit,
Nicht weint und nicht schreit.
Und lustig ist's auch
Und die Böglein im Strauch.
Wie's geht es zur Ruh',
Doch geht es zur Ruh',
Lacht es freundlich mir zu,
Und wenn es erwacht,
Da küßt mich's und lacht.
Drum lieb' ich's so sehr
Wie nichts auf der weiten Erde
mehr.“

2. „Kindlein, o sprich:
Warum liebst du dein Mütterlein
doch so inniglich?“

Und das Kindlein spricht:
„Das weißt du nicht? —
Weil's mich hegt und pflegt,
Auf den Armen mich trägt,
Wacht, wenn ich bin krank,
Giebt mir Speis' und Trank,
Giebt mir Kleider und Schuh'
Und viel Küsse dazu
Und ist mir so gut,
Wie's kein ander thut.
Drum lieb' ich's so sehr,
Kann gar nicht sagen, wie sehr, wie
sehr!“

Robert Reinid.

42. Wenn ich erst groß bin.

1. „Was treibst du denn für Fazen?
Du wirfst ganz naß, mein Kind.“
„Lieb Mütterlein, ich will wachsen,
Will wachsen im Regen und Wind.“

2. Und wach' ich im Wind und Regen
Und bin ich stark und groß,
So sollst du die Hände legen
Ganz still in deinen Schoß.

3. Ich schaff' in Ruch' und Keller,
Und alles ist mir kund;
Es klirren Schüsseln und Teller,
Es klingelt das Schlüsselbund.

4. So will ich dir bescheiden
Das ganze Haus allein,
Will waschen, kochen und flicken,
Das soll eine Lust mir sein!“

Julius Sturm.